

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Mr. 78.

Samstag den 1. Juli 1882.

51. Jahrg.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag und Samstag** und kostet vierteljährlich mit **Unterhaltungsblatt** frei ins Haus geliefert: in der Stadt Backnang 1 Mt. 20 Pf. im Oberamtsbezirk Backnang 1 Mt. 45 Pf., im sonstigen inländischen Verlehr 1 Mt. 65 Pf. — Die **Einsendungsgebühr** beträgt die empfangliche Zeile oder deren Raum: für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und den benachbarten Bezirken 7 Pf., für Anzeigen von entfernteren Bezirken und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Öffentliche Bekanntmachungen.

Oberamt Backnang.

An die Schultheißenämter, betreffend Maßregeln gegen die Bluthaus.

Unter Hinweisung auf die Bekanntmachung vom 30. v. M., Murrthalbote Nr. 64, erhalten die Schultheißenämter aufs neue die Weisung, hinsichtlich der Verteilung der **Bluthaus** an den Obstbäumen die getroffenen ortspolizeilichen Vorschriften streng durchzuführen, gegen säumige Baumbesitzer nach Maßgabe von Punkt 4 des Min.-Erlasses vom 23. Nov. 1874, Min.-Amtsbl. S. 299, vorzugehen und über das Gesehene binnen 10 Tagen weiteren Bericht zu erstatten. Den 30. Juni 1882. R. Oberamt, Göbel.

Bestellungen auf den Murrthalboten mit Unterhaltungsblatt

nehmen noch alle Posten und Postboten entgegen. Die Redaktion des Murrthalboten.

Scheidholz- & Schälholz-Verkauf.

Am **Freitag den 7. Juli**, Morgens 9 Uhr, in der **Krone** in Hornsbach aus Harnersberg Abth. 1-7: Am: 10 eichene Brühlgel, 40 dto. Weisbrügel, 41 tannene Scheiter, 68 dto. Brühlgel und Anbruch und 100 ungebundene eichene Wellen. Reichenberg den 28. Juni 1882. R. Forstamt, Beckner.

Landwirthschaftl. Bezirks-Verein.

Aufkauf von Schweizer Original-Zuchtvieh der Simmenthaler Rasse.

Der von der letzten Plenarversammlung des Vereins beschlossene Auktionsverkauf von **Schweizer Original Zuchtvieh der Simmenthaler Rasse** wird in der ersten Hälfte des Monats September d. J. bei genügender Anmeldung von Bestellungen ausgeführt werden. Die Gemeindebehörden und die Farenhalter des Bezirks werden Angehörige der **günstigen** Erfahrungen mit dem letzten Aufkauf für die Viehzucht des Bezirks auf die sich jetzt wieder darbietende Gelegenheit zu Erwerbung schöner Zuchtthiere ganz besonders aufmerksam gemacht und wollen Bestellungen auf einzelne Thiere in Bälde hier angemeldet werden.

Auch auf **trachtige Kalben** dieser Rasse nimmt der Verein gerne Anmeldungen entgegen, beim Wiederverkauf der anzukaufenden Thiere werden in erster Linie diejenigen berücksichtigt werden, welche jetzt schon anmelden.

Die Herren Ortsvorsteher wollen die Anmeldungen auf Wunsch Vorliebendes noch besonders aufmerksam machen und die Bestimmungen des nun hierüber übermittelten. Dabei glaubt der Verein auf die Bestimmungen des nun erschienenen Landesgesetzes über die **Farenhaltung**, soweit sie auf die Aufsicht über die Beschaffenheit der Zuchtthiere Bezug haben, hinweisen zu sollen. Der Vereinsvorstand. Oberamtmann Göbel.

Gasthof zum Löwen Sulzbach a. Murr.

Ich mache hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäft an Herrn **F. Zäckle** dahier verkauft habe, welcher solches am 1. Juli a. c. übernehmen wird.

Für das seit langen Jahren von allen Seiten dem Hause geschenkte Zutrauen danke ich, sowie im Namen unserer ganzen Familie bestens und bitte ich noch, dasselbe in gleicher Weise auf meinen Nachfolger gütigst übertragen zu wollen. Hochachtung G. F. Rienzlen jr.

Auf Vorstehendes höflich Bezug nehmend, halte ich mich einem geschätzten Publikum aufs Angelegentlichste empfohlen und gebe ich zugleich die Versicherung, daß ich es mir zur ersten Aufgabe gemacht habe, meine Kunden nur gut und reell zu bedienen. Hochachtung G. F. Zäckle.

Wetterausicht für den 28. Juni. Veränderlich, vorwiegend trocken, wärmer.

Frankreich.

Paris den 24. Juni. Die Deputirtenkammer beschloß heute mit dem Gesetzentwurf über den Eid vor den Gerichten und nahm Art. 1, welcher die Formel festsetzt: „Auf meine Ehre und mein Gewissen, ich schwöre es“, mit 399 gegen 110 Stimmen an. Artikel 2, welcher die Worte beifügt: „Vor Gott und den Menschen“, wurde mit 324 gegen 90 Stimmen angenommen. Der Unterstaatssekretär der Justiz erklärte, die Regierung stimme dem Art. 3 nicht bei, welcher die Aufstellung von religiösen Emblemen im Saale der Gerichtssitzungen verbietet. Die Kammer nahm aber den Art. 3 mit 210 gegen 107 Stimmen und das ganze Gesetz mit 264 gegen 154 Stimmen an.

Rußland.

In Riga ist am 26. d. M. Vormittags im Theater Feuer ausgebrochen, das dasselbe vollständig einschloß. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Türkei.

Konstantinopel den 25. Juni. Die Konferenz hielt heute ihre zweite Sitzung ohne die Pforte, welche forsäht, die äußerste Zurückhaltung zu bewahren. Die Verhandlungen werden geheim gehalten.

Der Sultan dankte gestern dem Baron Hirsfeld für die ausgezeichnete Aufnahme, die Dringaliski gefunden hat; derselbe hat keine politische Mission, jedoch war sein Adjutant der Träger eines Briefes, in welchem der Sultan in allgemeinen Ausdrücken die freundschaftlichsten Versicherungen erneuert.

Im Narrenkleide.

Novelle von Herbert Korff.

(Fortsetzung.)

Während zerknitterte Felix das Zeitungsbblatt und war es von sich; dann verhielte er sein Gesicht mit den Händen.

„Um Gotteswillen, mein lieber Felix! Welch' neuer Anfall! Was ist Dir?“ fragte Etsriede, sich erschreckt über ihn beugend. Zugleich wollte sie die Schelle ergreifen, um die Aufwärterin, die sich für kurze Zeit entfernt hatte, herbeizurufen. Als Felix jedoch diese Bewegung bemerkte, erröthete er schnell Etsriedens Hand.

„Daß es gut sein, meine Liebe; bitte, nimm dies Blatt dort und verbrenne es im Ofen! Bitte, Etsriede!“

Einen Augenblick schien das erschreckte Mädchen zu glauben, Felix phantasiere. Inzwischen beistete sie sich dennoch, seinen Wunsch zu erfüllen, und als der Kranke die Flamme, vom Zugwinde angefaßt, mit gieriger Hast das Zeitungsbblatt vernichten sah, zog es wie ein Sonnenschein über seine Züge; es mochte für ihn ein Gefühl sein, als ob die Flamme auch die Schmach mit wegtrüge, die die ominöse Testamentbestimmung auf ihn häufte.

Etsriede nahm in ängstlicher Besorgtheit neben seinem Bette Platz und ergrieff seine Hand. „Dank, besten Dank, meine innig Geliebte!“ sagte der Kranke mit einer Weichheit des Tons, wie Etsriede seit langer, langer Zeit nicht zu hören bekommen hatte. Dann trafen sich die Blicke der beiden Liebenden und ruhten lange in einander.

„Höre mich an, Etsriede!“ sagte dann Felix. „Ich bin von einem Banne erlöst; eine Binde ist mir von den Augen gefallen; verzeihe, — verzeihe mir! — Dein Händchen, Dein Blick sagt mir, daß Du vergiebst. Ich bin von heute ab ganz auf mich selbst gestellt; ich erbe nichts; hörst Du, Etsriede, nichts von meinem Dunkel, doch ich werde meine Studien beenden, werde arbeiten und mir eine Stellung erringen, die mich auch ohne Vermögen würdig macht, Dich als meine Gattin heimzuführen! Ich will Deiner werth sein: Das gelobe ich Dir hiermit!“

Etsriede konnte kaum ihre Thränen zurückhalten; sie hatte sich vielleicht nur in der ersten Zeit ihrer Liebe so glücklich gefühlt, wie in diesem Moment, wo ihr der Geliebte von Neuem wiedergegeben, wo der Mann, den sie liebte, ihr auch wieder Achtung einflößte.

„Um Deiner selbst willen beruhige Dich jetzt,

mein guter Felix“, hat sie, „und habe herzinnigen Dank für Deine Worte. Doch Du bist so erregt; schone Dich jetzt und verusche ein wenig zu schlafen.“

Und ein Händchen, sympathisch und liebevoll, besiegelte den Herzensbund von Neuem.

Eine ganz andere Wirkung übte die beregte Zeitungsnachricht auf die Gäste im „Blauen Hecht“ am Westthore aus.

Da saßen im Erkerzimmer ihrer sechs um den runden Tisch, 6 Studenten, die das Cerevisiälappchen so verwogen nach dem linken Ohre hin trugen, beim Waßkrug würfelten und räsonnirten und den allzeit geduldigen Wirth hänselten. Dafür rächte sich dieser durch verschärftes Anstreben. Heute aber trat er beiseite an den Tisch heran, zog unter seiner grünen Schürze ein Exemplar des neuen Wochenblatts hervor und reichte es, mit der Hand auf eine bestimmte Stelle deutend, dem Einen der Studenten:

„s betrifft den jungen Herrn von Wentheim“, sagte er mit süßem Lächeln. „Eine schöne Geschichte, meine Herren Stubisti; so etwas ist noch gar nicht dagewesen. Bitte, lesen Sie nur.“

Und prüfend ließ er seine Blicke umherstreifen und beobachtete genau die Mienen, um den Eindruck zu sehen, den die vorgelesene Notiz auf alle machen würde.

Anfänglich lachte man, aber es bedurfte nur kurzen Nachdenkens, um die Stimmung zu einer ernsteren werden zu lassen.

„Wird wohl Felix die Erbschaft antreten oder nicht?“

Um diese Frage drehte sich das Gespräch mit großem Eifer; der Wirth wagte zwar nicht, sich dareinzumischen, aber er hörte mit fast athemloser Spannung auf alle Gründe und Gegenstände, welche vorgebracht wurden.

Für ihn stand ja bei der Sache ein kleines Kapital auf dem Spiele, das so gut wie verloren war, wenn Felix sich weigerte, auf jene schimpfliche Bedingung einzugehen. (Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

* In einem einzigen Hause in Berlin in der Elisabeth-Gemeinde wohnen 1258 Personen. Es ist das Haus Ackerstraße 132-133, ein großes Vorderhaus mit Hinterhäusern. 1073 dieser Personen sind evangelisch, 132 katholisch, 26 jüdisch, 27 andere sind entweder dissidentisch oder gehören der sog. apostolischen Gemeinde (den Irvingianern) an. Alleinlebende Frauen wurden 59 gezählt, darunter 8 ehewerlassene, alleinlebende kath. Frauen 7. Evangelische Ehepaare gibt es dort 171, katholische 13, jüdische 3. Von den 33 gemischten Ehen sind 18, wo der Mann evangelisch, die Frau katholisch ist; 11, wo der Mann katholisch, die Frau evangelisch ist; 2, wo der Mann evangelisch, die Frau jüdin ist; 1, wo der Mann jüdisch, die Frau evang. ist; 1, wo der Mann Dissident, die Frau jüdisch ist.

* **Barmen.** Die „Barm. Ztg.“ erzählt: Ein hiesiges junges Mädchen von 16 Jahren, welches seine Eltern und Geschwister durch Nahrungsmittel unterstüzt, wandte sich kürzlich mit der Bitte um eine Nähmaschine an den Kaiser. Kaiser Wilhelm ließ sofort die Verhältnisse der Bittstellerin und ihrer Familie untersuchen und — da sich die Unterstützungsbedürftigkeit und Würdigkeit herausstellte — dieser Lage von Berlin aus dem armen Mädchen eine vorzügliche Nähmaschine als Geschenk zusenden.

* **Pest.** Jene Bewegung gegen die ungar. Juden, welchen der Abg. Stoczy den Vorwurf macht, ein vor nicht langer Zeit vermischtes Christenmädchen zu religiösen Zwecken geschlachtet zu haben, dauert immer noch fort, und liegen über diese Affäre die widerprechendsten Gerichte vor. Die Phantastie der betr. Berichterstatter ist so groß, daß die Pestter Telegraphendirektion die Annahme bezw. Ausfertigung verschiedener Telegramme verweigert hat, — das Klügste, was sie im Interesse der Ruhe in den Gemüthern thun konnte.

* Der schlaue Kohn. Aus Dubapest erzählt „M. Hirardo“: Ein höherer Gerichtsbeamter, Namens B., und Herr A. G. be-

trauten den Agenten Jakob Kohn damit, für sie Geldgeschäfte zu machen. Kohn kam seiner Mission getreulich nach und plagierte die Gelder der Herren zu hohen Prozenten, was ihnen große Freude bereite; die Freude verwandelte sich jedoch alsbald in Kummer, als Kohn ihnen das reuige Geständniß machte, daß er von ihrem Gelde 800 fl. unterschlagen habe. Anzeigen konnten die Herren den Defraudanten nicht, wenn sie nicht kompromittirt sein wollten, sie wendeten sich daher an einen befreundeten Polizeibeamten, der Kohn wiederholt vor sich zitierte und ihm mit Einperren drohte, wenn er die 800 fl nicht erzeuge — allein vergebens, Kohn gab keinen Kreuzer her. Indeß der pfliffige Kohn wollte nicht nur das Geld behalten, sondern auch Ruhe haben; er begab sich zur Behörde und legte daselbst ein reuiges Geständniß ab. Die Angelegenheit wurde einem Untersuchungsrichter übergeben, der die Herren B. und G. als Beschädigte vor sich lud und sie einem Verhöre unterzog. Wie erstaunt war er nun, als die Herren angaben, daß sie Kohn gar nicht kennen und ihm nie Geld zum Verleihen gegeben haben. Dem Gerichte blieb unter solchen Umständen nichts Anderes übrig, als den Prozeß einzustellen; der schlaue Kohn aber lagte sich ins Häuschen, da sein Mandat so vortreflich gelungen ist.

* (Eine preussische Schulmeisterfamilie.) Die Kantorfamilie Wittich im Dorfe Groß-Neften bei Landsberg i. N.-Pr. ist seit dem Jahre 1630 im dortigen Amte; in ununterbrochener Folge hat der Sohn stets die Stelle von dem Vater übernommen und der gegenwärtige Inhaber derselben ist bereits 41 Jahre im Amte und kann als 62jähriger rüstiger Mann es noch ohne Schwierigkeit zu der Feier seines 50jährigen Amtsjubiläums bringen. Denn das ist eine berechtigte Eigenhämlichkeit jener Herren Kantoren, daß sie bis jetzt sämmtlich das 50jährige Amtsjubiläum sowohl wie auch die goldene Hochzeit gefeiert haben.

* (Ein Bürgermeister geohrfeigt.) Zu Castres, einer Stadt Süd-Frankreichs, ist es am 9. Juni im Gemeinderathe zu Stand gekommen. Ein Mitglied der äußersten Linken hielt eine Leichenrede auf Garibaldi, that das aber in einer Weise, welche einigen Gemeinderäthen ein Lächeln entlockte. Darüber erhob sich der Bürgermeister los und versetzte ihm ein Paar Ohrfeigen. Großer Tumult und die Sitzung mußte nach einem allgemeinen Handgemenge aufgehoben werden.

Landesproduktenbörse.

Stuttgart den 26. Juni. Trotz dem herrlichen Sommerwetter, das sich um die Mitte der vorigen Woche eingestellt hat, und auch heute noch fortbauert, und trotz den Ausfichten auf eine reiche Ernte ungetrübt fortbestehen, ist es im Getreidegeschäft allerwärts wieder fester geworden, und Rußland, das uns in letzter Zeit hauptsächlich mit Weizen versah, notirt sogar steigende Preise. Hierbei dürften zwar die Besorgnisse, welche das lange, kalte Regenwetter erweckte, einen erschrecklichen Antheil haben, aber der Hauptgrund ist sicher darin zu suchen, daß eben die Vorräthe sehr auf die Weige gehen und wir immer noch 1 1/2 Monate von der alten Ernte zehren müssen. Auf unserer Börse wurde heute ein namhaftes Quantum umgefezt.

Wir notiren per 100 Kilogr.: Weizen bayr. 26 M. 25 Pf. — 26 M. 50 Pf. dto. califfisch. 25 M. 50 Pf. dto. russ. 22 M. 25 Pf. bis 24 M. 25 Pf.

Frankfurter Goldkurs vom 27. Juni.

20 Frankenstücke 16 25—26
Russische Imperials 16 71—76
Englische Sovereigns 20 36—41
Dollars in Gold 4 16—20

Gottesdienste der Pfarodie Backnang

am Peter- und Paul-Festtag den 29. Juni, Vormittags 9 Uhr
Predigt: Herr Dekan Kalchreuter.

Wetterausicht für den 28. Juni.

Veränderlich, vorwiegend trocken, wärmer.

Lehrer-Gesangverein.

Am 12. Juli stattfindenden Bezirks-Schulerversammlung soll eine **Gesangs- & Orgel-Produktion** verbunden werden. Hierzu findet am **Mittwoch den 5. Juli, Nachmittags 2 Uhr** eine **Probe** in der Kirche zu **Oppenweiler** statt. **Gesangsnummern:** Choräle 21, 115. Heim 23, 25, 26. Bitte um allseitige Betheiligung. **Fauth.** Im Interesse der Sache wird die Erwartung ausgesprochen, daß sämtliche Herren Lehrer erscheinen. Murrhardt den 27. Juni 1882. R. Bezirks-Schulinspektorat, Eisenbach.

Liegenschaftsverkauf.

In dem Nachlasse der f. Regina Däuble Wittwe von hier kommt am **Montag den 3. Juli d. J.,** Vormittags 11 Uhr, 1stodiges Wohnhaus mit geschüttem Keller, Brandvers. Anshl. 1200 M. sowie 4 a 51 qm Gras- und Baumgarten auf hiesigem Rathhause zum zweiten und letztenmal im öffentlichen Aufsteich zum Verkauf, wozu Liebhaber hier eingeladen werden. Den 28. Juni 1882. Waisengericht, Vorstand Schindler.

Jagdverpachtung.

Am **Montag den 3. Juli, Mittags 1 Uhr** wird die Jagd der hiesigen Markung auf 3 Jahre in hiesigem Rathhause wieder verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen sind. Den 28. Juni 1882. Schultheißenamt, Kurz.

Bäckerei zu verpachten.

Jacob Goldner, Bäckers Wittwe hier, ist gesonnen, ihr Haus mit eingerichteter Bäckerei auf mehrere Jahre zu verpachten. Dasselbe kann jeden Tag eingesehen werden und wollen sich die Liebhaber wenden an **G. Jäger.**

Pferde-Verkauf.

Wegen Entbehrlichkeit setze ich 2 Pferde dem Verkauf aus. Für Güte und schweren Zug kann garantirt werden. **F. Niederberger.**

Almerbach M. Marbach. Einen einspannigen

Ruhwagen verkauft Carl Ulmer.



Mannskleider, Betten und Leinwand, Schreibmer, worunter 1 Glaslaken, 1 eich. Tisch, 1 Kommode, 1 Kleiderkasten und 6 Sessel, verschiedenen Maurerhandwerkzeug und 1 Reizeug, sowie allgemeinen Hausrath, wozu Liebhaber eingeladen werden. Steinhauer **Gräfinger's** Wtme.

Zu verkaufen oder zu verpachten.

Wegen beabsichtigter Verlegung meines Geschäfts nach Stuttgart wünsche ich mein an der Leutenbacher Straße nächst der chemischen Fabrik gelegenes Anwesen entweder zu verkaufen oder zu verpachten. Dasselbe, ein Areal von ca. 1 Morgen umfassend, besteht aus einem vor zwei Jahren solid und feuerfester für Geschäftszwecke ausgeführten 1 1/2stodigen Gebäude mit Sou terrain und Keller.



in größter Auswahl bei **Louis Vogt.**

Bergmann's Sommerprossen-Seife zur vollständigen Entfernung der Sommerprossen, empf. à Stück 60 Pf. **Math. S. Schöll, Murrhardt.**

Bergmann's Sommerprossen-Seife zur vollständ. Entfernung der Sommerprossen, empf. à Stück 60 Pf. **Math. S. Schöll, Murrhardt.**

Für Murrhardt & Umgegend. Von der als unübertroffen anerkanntesten Prima

Getreide-Presshese aus der Fabrik von **G. Sinner** in Grünwinkel bei Karlsruhe unterhalte ich ein Lager in stets frischer Waare. **Karl Weber,** wohnhaft neben Hrn. Vogt, Hofsäcker hinterm Kirch in Murrhardt.

Kölnisches Wasser von **Joh. Chr. Fochtenberger** in Heilbronn, weltberühmt durch seine heilsamen Wirkungen bei Augenleiden und geschwächten Nerven (wenn dieselben nach dem Baden damit gewaschen werden), sowie als vorzügliches Toilette-Mittel empfiehlt in Flascons à 25, 60 und 65 Pf. die alleinige Niederlage für **Badnang** von Herrn **Conditor W. Henninger.**

Badnang. Eine schöne ganz auf erhaltene **Singer-Nähmaschine** neuester Construction ist billig zu verkaufen. Zu erfragen bei der **Redaktion d. Bl.**

Sulzbach. Eine in gutem Zustand befindliche **Nähmaschine,** System Grover-Vater, verkauft um billigen Preis **Witzmaier, Schneider.**

Großaspach. **Farben,** weiß, gelb und grün in Oel abgerieben, sowie alle trockene Farben sind wieder frisch eingetroffen und empfehle solche nebst gut abgelagertem **Leinöl** bestens. **Grat Fürst.**

Badnang. **Zu vermieten** Die untern Räume meiner Remise, welche sich vorzüglich zu einer Loh-, Holz- oder Kohlen-Handlung eignen, hat billig zu vermieten **David Stelzer.**

Badnang. Ein **Logis** mit zwei Zimmern, Küche und Zubehör ist bis **Jatobi** zu vermieten durch **Gottlieb Schaal,** Alpacher Vorstadt.

Badnang. **Nächsten Mittwoch den 5. Juli** gibts **schwarzen & weißen Kaffee** bei **Hiegler Ester's Wittve.**

Badnang. **Nächsten Sonntag** 3 Uhr **Versammlung** bei **Mesger Weigle.**

Sulzbach. **Nächsten Sonntag den 2. Juli** wird Nachmittags der **Musik- und Sing-Verein „Concordia“** in der Restauration **Luz im Schloß Lauterbach** hier eine **Produktion** der verschiedensten Musikstücke geben, wozu alle Musik- und Gesangsfreunde eingeladen werden. Bei guter Witterung wird die Ausführung im Garten der Restauration stattfinden, wobei ausgezeichnetes Bier zum Ausschank kommt.

Die Niederlage von Gochetter's Schwäbischem Alpenkräuter-Bitter hat für **Badnang & Umgegend** Herr **W. Henninger, Conditor** in **Badnang.** Preis per ganze Flasche M. 1. 70., halbe M. 1. 30., Probefläschchen von **Alpenkräuter-Bitter, Maraschino, Anis, Kaffee, Vanille & Pfefferminz** à 25 Pf. stehen zu Diensten. Preise ermäßigt. Für **Schreiner** empfehle **1a Weingeist** mit 96 Graden à 65 und 70 Pf. per Liter. **W. Henninger, Conditor n. d. Post.**

Badnang. **Geschäfts-Empfehlung.** Einer verehrl. Einwohnerchaft die ergebene Anzeige, daß ich mit Heutigem auf eigene Rechnung arbeite und Wohnung im **Wundarzt Nebelmeier'schen** Hause bezogen habe. Empfehle mich in **Anfertigung von Schuwaren** jeder Art und besorge **Reparaturen** schnell und billig. **Hochachtungsvoll Gustav Eisenmann, Murrhardt.**

Bringe meine **Sämtliche Schuhmacher-Artikel** in empfehlende Erinnerung und zwar: hauptsächlich ein schön und gutes Sortiment **Herren- & Damen-Schuhe** in Leder und Zeug, mit Zug und zum Schnüren, vorz. ügl. Qualität. Weiter eine große Auswahl von **Schuh-Leisten** für **Herren, Damen, Knaben, Mädchen & Kinder,** neueste Stadt- und Landsohlen, sehr schön geformt, Prima-Qualität, in **Stuttgart** und **Umgegend** sehr berühmt, sowie **Stiefelholz** in verschiedener Größe verkauft zu sehr herabgesetzten Preisen. **Gotthilf Geiger.**

Nach Amerika, Australien und Afrika. Tägliche Passagier-Beförderung mit 1. Cl. Postdampfschiffen über **Hamburg, Bremen, Antwerpen, Liverpool & Amsterdam.** Für Passagiere mit der direkten **Königl. Kronlinie Amsterdam-New-York** einschließlich 2 Ctr. Freigez. ab Mannheim **ausnahmsweise billig.** Zu Accordsabschlüssen empfehle ich **Die Generalagentur: Albert Starke in Stuttgart** Olgastraße Nr. 31.

Bestellungen auf Bücher, Zeitschriften und in Lieferungen erscheinende Werke aus der Buchhandlung von **Ferdinand Staib** in **Hall** werden von mir stets entgegengenommen, überhaupt jeder literarische Bedarf pünktlich und ohne Aufschlag zum Ladenpreise besorgt. **Fr. Stroh, Verleger des Murrthalboten.**

Großaspach. **Einladung.** Zu unserer am **Dienstag den 4. Juli** stattfindenden **Gesellschaft** la den wir Freunde und Bekannte in das **Gasthaus zum Lamm** hier freundlichst ein. Der **Bräutigam:** **Jacob Treß** von **Großaspach.** Die **Bräut:** **Pauline Krautter v. Nietenau.**

Haasenstein & Vogler Erste u. älteste Annoncen-Expedition in **Stuttgart, Spillingen (Graf Kirn), Göppingen (Alfred Schmid), Heilbronn (Graf Hedera, Marti), Schw. Gmünd (Theod. Geier), Schw. Gall (G. F. Illig), Heidenheim (G. F. Nos), Reutlingen (Jul. Keller), Ulm (Gehr. Schulz) & Gmünd (Sign. Mettich)** etc. etc. empfehlen sich zur Besorgung von Inseraten jeder Art und für alle Blätter **Badnang. Fettes Hammelfleisch** von heute an bei **Chr. Groß.**

Badnang. Eine in Haushaltungsgeschäften erfahrene **Dienstmagd,** welche sich über feinerer gute Führung auszuweisen vermag, findet gegen hohen Lohn auf **Jatobi** Stelle. Wo? sagt die **Redaktion d. Bl.**

Winnenden. **Zwei Mädchen** für die Küche und für das Zimmer und zu Kindern werden bis **Margarethen** gesucht. **Frau Kaufmann Fink.**

Winnenden. **Zwei Mädchen** für die Küche und für das Zimmer und zu Kindern werden bis **Margarethen** gesucht. **Frau Kaufmann Fink.**

Badnang. **Eine Magd** wird gesucht entweder auf **Margarethe** oder **Jatobi.** Von wem? Auskunft in der **Redaktion d. Bl.**

Neuschönbühl. **Nächsten Montag den 3. Juli** wird für Kunden **Magdamen** geschlagen. **J. Knapp.**

Badnang. **Bekanntmachung.** In dem nächsten Woche bei der **Väter-Genossenschaft Lehrprüfungen** vorgenommen werden, so werden diejenigen Herrn Väter, welche Lehrlinge prüfen lassen wollen, ersucht, es bei der Genossenschaft anzumelden, ebenfalls sind auch diejenigen Väterlehrlinge, welche seit dem Frühjahr angenommen wurden, bei der Genossenschaft einzuschreiben. Für die Vorstandschaft: **Carl Föll.**

Badnang. **Montag Abend** **Reinfried** z. Döfen. Zu zahlreichem Besuch laßt ein **Der Vorstand.**

Der Reichskanzler und seine Wirtschaftspolitik.

(Schluß.)
2) Innerhalb unseres Vaterlandes soll aber auch jeder Unterthan ruhig und sicher leben können; das ist das andere, was Bismarck mit seinen neuen Gesetzen erreichen möchte.

Ja ruhig und sicher — so wollten wir ja wohl gerne haben, aber wir wissen auch, daß es Leute gibt, die uns diese Ruhe gerne stören würden, wenn der starke Arm der Obrigkeit sie davon nicht abhalten würde. Das sind die Sozialdemokraten; und wer gehört zu diesen? Vielfach die sogenannten Arbeiter und zwar meistens die Industriearbeiter, in manchen Gegenden auch wohl die landwirtschaftlichen Arbeiter. Warum wollen aber diese unsere Ruhe stören? Sie sagen: bewegen, weil man feiner für uns nicht so gesorgt hat, wie man hätte sollen. Nun schreien sie aber über das Ziel hinaus, und wollen das ganze Staatswesen ganz anders haben; die Güter der Gesellschaft sollen jedem im Staat gleich zu Theil werden, so daß jeder also ein gleiches Maß Güter erhalte. — Das sind freilich Träume, aber soweit haben die Leute Recht, wenn sie sagen: man sollte besser für uns sorgen. Und das will nun unsere Regierung thun; sie will für alle ihre Unterthanen gleichmäßig und wahrhaft landesäterlich sorgen, in dem Gedanken: wenn ich für alle landesäterlich Sorge, dann wird er jeder ruhig u. sicher leben können. Wenn nun die Regierung also landesäterlich für das Volk sorgen will, so muß sie ganz besonders den Schwachen vor dem Starcken schützen. — Das aber geht den Liberalen und den Fortschrittlichen gegen den Sinn. Bei diesen gilt der Spruch: Nur alles gehen lassen! Jeder soll sehen, wie er's treibt und wie er sich durchbringt. Wer nicht stark genug ist, wird eben zu Boden getreten.

Das ist aber eine schlechte Weisheit. Wer nicht stark an Geld oder stark an Verstand ist, der hat also nichts anderes vor sich, als daß er untertreten und zuletzt zertritten wird. Damit wäre also das Recht, das bei den wilden Thieren gilt, bei den Menschen eingeführt. — Unsere Regierung will dieser Weisheit nicht folgen, sondern sie will Staatssozialismus oder auf deutsch: eine vorzorgende Landesväterlichkeit. Da sagt man nun freilich, um uns Furcht einzujagen: Also nehmt Euch in Acht, ihr Besitzenden, ihr müßt Haare lassen, und zu den Arbeitern sagt man: Nehmt Euch in Acht, ihr Arbeiter, man will euch nur bevorzugen.

Aber das will Bismarck nicht. Er will vielmehr die redliche Arbeit schätzen u. fördern; er will sie sich in den durch Schütz-Böle, er will die Arbeiter sicher durch das Unfallversicherungsgesetz und er will die Arbeit fördern durch Verbesserung der Verkehrsmitel, so besonders in Preußen durch den Ankauf der Eisenbahnen von Seiten des Staats. Und wenn z. B. in Zukunft die Arbeiter gezwungen werden sollen, daß sie für Unfälle und fürs Alter sich versichern, um dann einen Rothpfennig zu haben, so ist das etwa der Zwang, wie ihn ein tüchtiger Hausvater auf seine Kinder ausübt, daß sie die Schule besuchen oder bei Zeiten nach Hause zum Essen kommen. So will der Staat für seine Unterthanen in landesäterlicher Weise sorgen und dabei ganz besonders den Schwachen in Schutz nehmen, oder wie der Reichskanzler es ausdrückt, er will praktisches Christenthum im Staate üben.

Tagesereignisse.
Deutschland.
Württembergische Chronik.
Badnang den 29. Juni. Mit dem heutigen Morgen hat ein Fest seinen Anfang genommen, das die Führer und Ausschüsse der Feuerwehr und des Turnvereins schon lange eingehend beschäftigte. Hunderte von Händen regten sich gestern schon, um der Stadt einen würdigen Festanblick zu verleihen, um die Gäste, die an der Einweihung der Turnhalle

und der Spritzenrenntheilnahmen, auch äußerlich freundlich zu empfangen. Lange Jahre schon hat der Neubau der Remise und die Anschaffung neuer Spritzen die bürgerlichen Collegien und besonders unsere für die Sache so eifrig eintretenden Kommandanten der Feuerwehr, Oberamtsbaumeister **Hämmerle**, beschäftigt, ebenso die Erbauung der Turnhalle die Schulkommission und den Turnverein; verschiedene Umstände trugen zumal bei, die Pläne rasch verwirklicht zu sehen, und nunmehr verkündeten heute früh **Böllerschüsse** Stadt und Umgebung, daß der Tag der Einweihung beider in schönster Harmonie ausgeführt und ganz ihrem Zweck entsprechenden Hallen erschienen ist. Die städtische Musik gab weiter durch die Tagwache von dem frohen Ereignis Kunde und die Pflöden an den Häusern und Straßen, durch das Grün der Lannen, Blumen, Girlanden und Inschriften, deren Wortlaute wir heute nicht beisehen können, wie durch allgemeines Beflaggen zeigen, daß alles zum Gelingen des Festes beitragen wollte. Gegen 9 Uhr waren schon viele Gäste anwesend, um welche Zeit auf hiesigem Rathhaus der Bezirksfeuerwehrtag unter Anwesenheit des Bezirksvorstandes zur Berathung zusammentrat. Der Hauptgegenstand dieser Berathung war die Einführung einer Bezirksfeuerwehrobrordnung, wobei Herr Oberamtmann **Göbel** die Güte hatte, in eingehender Weise diesen Gegenstand zu beleuchten und dabei hervorzuheben, welchen Zweck dieselbe auch für solche Gemeinden habe, wo keine Feuerwehren existiren. Der Vorsitzende, Herr **Hämmerle**, widmete dann noch dem in allen Landestheilen tief empfundenen Hinscheiden des Vaters **Buhl** in **Gmünd** pietätvolle Worte.

Als Vorort wurde **Murrhardt** gewählt. Nach Schluß dieser zahlreich besuchten Versammlung rückte die Zeit der allgemeinen Feier rasch heran und mit den Bahnzügen, zu Fuß und zu Wagen kamen Vereine, Feuerwehren und Turner, Niedertränge, Deputationen u. s. w., welche durch die Festortner rasche Unterkunft erhielten. Um 1 Uhr fand die Aufstellung des Festzuges statt; die auswärtigen Vereine, Deputationen und Gäste nahmen solche auf dem Marktplatz, die hiesige Feuerwehr, der Mannschafswagen mit 4 kräftigen Pferden, die größeren Spritzen mit 2 Pferden bespannt, von der Spritzenrennreife aus. Ein imposanter Zug war es, den die hiesigen Turner beschloßen und der sich zum Vorbeimarsch (an den Gassen) aufstellte. Derselbe erfolgte um 2 Uhr, voran der Schützenzug, dann die Musik auf dem Mannschafswagen, die kleinen Turner unter Führung des Herrn Oberpräzeptors **Schauffler**, die Fahne und dann die Mannschaften mit den Geräthen. Nach dem gelungenen und strammen Vorbeimarsch ging der Festzug durch die reich geziereten Straßen. Der hiesigen Feuerwehr reichte sich der hiesige Niedertranz, die bürgerl. Collegien, die Schützengilde und Kinder in ganz netten Trachten gekleidet, an. Nun kamen die Turnvereine, Militärmusik voran, aus **Berg, Stuttgart (Turnerbund), Ludwigsburg, Murrhardt** und **Winnenden**; dann die Feuerwehren aus **Wilsfeld, Burgstall, Jornsbad, Gaildorf, Großaspach, Großbottwar, Ludwigsburg, Hochdorf, Kleinaspach, Warbach** (mit eigener Musik), **Murrhardt, Dittmarsheim, Dypenweiler, Unterweispach, Welzheim** und **Winnenden**. Bei den Einweihungsgebäuden wieder angelangt, wurde der Choral „Nun danket alle Gott“ nach der Aufstellung von der Musik angestimmt, worauf, die hiesige Feuerwehr hatte inzwischen die zur Uebung nöthigen Positionen an die Turnhalle, eine Scheune davor diente als Brandobjekt, eingenommen, das Alarmsignal erkante. Präzis und schlagfertig, ruhig und besonnen, von den anwesenden Feuerwehren nach der Uebung so bezeichnet, gab die Mannschaf Zeugniß von ihren Leistungen, jede Compagnie, die Steiger voran, ihre Pflicht erfüllend. Imposant war die Zusammenstellung der Spritzen, welche die gesammte Leistungsfähigkeit derselben in 6 Strahlen in die Höhe sandten und eine flotte Ueberflut über die neue Ausrüstung gewährten. Und nun sammelten sich alle Theilnehmer um den Steigerturm, von welcher aus Herr **Stadtschultheiß Götz** folgende Anrede hielt, nachdem das Bundeslied, **Brüder** reicht die Hand zum Bunde“ abgelesen war:

Geehrte Festgenossen!
Als Vorstand der hiesigen Stadtgemeinde heiße ich die auswärtigen Festgäste, Feuerwehrmänner und Turner, sowie alle Freunde dieser nützlichen Institute herzlich willkommen.

Es ist uns heute das seltene Glück beschieden, ein doppeltes Fest zu feiern, nämlich die Einweihung einer Spritzenrennreife mit Steigerturm ausgerüstet mit trefflichen Feuerlöschrequisiten neuester Construction, sowie eine Turnhalle, welche mit den für ihren Zweck erforderlichen Geräthschaften praktisch ausgestattet ist, wie auch der Entwurf des ganzen Gebäudes und dessen Ausführung als gelungen bezeichnet werden und dem Baumeister alle Ehre macht.

Indem ich nun beide Lokalitäten zur Benützung nach ihren Bestimmungen an die Vorstände der Feuerwehr und des Turnvereins übergebe, so rufe ich zunächst den Feuerwehrmännern zu: Feuerwehr, Gott zur Ehr! Dem Nächsten zur Wehr! Uns zum Frommen, Sei uns willkommen, und fordere Sie auf, den Brandverunglückten stets hilfreich beizustehen, im Eifer und Nächstenhilfe nicht zu erkalten, sondern fest zusammen zu halten, wozu Euch Derjenige oben, von dem alles Gute kommt, beistehen möge.

Die Turner aber begrüße ich mit den Worten des Dichters:
Des Leibes Kraft zu mehren,
Der Weidlichkeit zu wehren,
Das Vaterland zu lieben
Und frei die Tugend üben,
Das bleibe Ziel des Strebens
Nach dem der Turner ringt,
Das bleib der Kern des Lebens,
Der durch die Schale dringt.
Was tüchtig war im Alten,
Im Neuen leb' es fort,
Treu soll zusammenhalten,
Gedenke That und Wort!

Es ist ein erster Festgruß, der Euch in markigen Zügen Euerm Weg, Euer Ziel und Eure Pflicht vorjähret; und nun Turner und Feuerwehrmänner — legt aus Herz die Hand, Gut Heil! dem deutschen Vaterland. Begeistert seien die Anwesenden in dies Hoch ein. Bis dahin hatte der Himmel, obwohl er mehrmals das Fest zu stören drohte, ein Erbarmen, aber nun schickte er sich während dieser Anrede an, unendlich die Ströme herabzulassen, so daß trotz Ausdauer Niemand mehr zu halten war, ein trockenes Plätzchen zu gewinnen. Deshalb sprach der folgende Redner, Herr **Commandant Hämmerle** in der von Festgästen angefüllten Spritzenrennreife. Wir sind in der Lage, die Rede im Wortlaut ebenfalls wiederzugeben:
Hochzuverehrende Festversammlung!
Werthe Freunde und Kameraden!
Gott zur Ehr dem Nächsten zur Wehr, ist an der heutigen unserer Vaterstadt zur Ehre gereichenden Doppelfeier unser Wunschspruch. Gott zur Ehr, weil er mit der Entschung und Bildung der Wehren den Menschen vereint mit den richtigen Hilfsmitteln die Möglichkeit und Stärke gegeben hat, gegen die alles zu verheeren drohenden Elemente mit Erfolg anzutreten, so daß die Worte unseres erhabenen Dichters: „Müßig sieht er seine Werte und bewundernd untergehn“ nicht mehr zuträffen. Dem Nächsten zur Wehr, weil es sich die Kameraden mit ihren blitzenden Helmen zur ersten und heiligsten Aufgabe und Pflicht gemacht haben, bei entsetztem Element Gut und Nut des Nebenmenschen ohne alle Ausnahme, mit Mitansehung der eigenen Gesundheit und des eigenen Lebens, aus der drohenden Gefahr zu retten.

Zur Einübung, Handhabung und Ausübung dieses ebenso gefahr- wie ehrenvollen Berufes sind Gebäude, Geräte und Maschinen erforderlich. Dieselben sind uns nun hier durch das einflussvolle Entgegenkommen der Gemeindevorstellung ohne Scheu der Ausgaben, wie auch durch die freundliche Opferwilligkeit der hiesigen Einwohnerchaft, der Parzellen und 5 verschiedenen Privatfeuerversicherungs-gesellschaften und sogar durch Arbeit des tüchtigen Elements in so gebiegender Ausführung geworden, wie wir uns solches selbst vor Jahresfrist nicht hätten träumen lassen.
Wir haben eine prächtige Remise mit imposantem Uebungsturm, statt früher bloß alter, häufig verfallener Spritzen, drei neue von gebiegender Ausführung aus einer der renomirtesten Fabriken des Landes an deren Leistungsfähigkeit wir mit Stolz blicken können, sowie statt eines alten, schwer-

fälligen, Kameraden martenden Mannschafswagen, einen neuen von solidester Bauart und leichtem und fünfseitigen Gang, und endlich besitzen wir eine früher noch nie bestandene geräumige Halle zur Pflege der so notwendigen physisch und geistig fördernden Leibesübungen für junge und ältere Turner.

Mes dieses haben wir in erster Linie die die Notwendigkeit und Dringlichkeit einsehenden Gemeindevorstand zu danken, was hier an öffentlicher Stelle in ausgedehntem Maß geschieht. Ferner haben wir den freiwilligen Opfer, in ausgiebiger Weise, darbringenden Einwohnern der Stadt und Parzellen und den Feuerversicherungsgesellschaften, welche sämtliche die Ergänzung des Spritzenparks, wie wir solchen nunmehr besitzen dürfen, ermöglichten, unsern, Johann habe ich speziell meinen Kameraden vom Offizierskorps für ihre selbstlose Unterstützung und Arbeitsfreudigkeit meinen, und endlich haben wir in den auswärtigen Freunden und Kameraden, welche durch ihre so zahlreiche Beteiligung so wesentlich zum Zustandekommen des Festes beigetragen haben und beitragen, aufrichtigsten und wärmsten Dank darzubringen.

Ihnen sowohl, wie allen Andern, welche mehr oder weniger Theil an unserer Feier haben, rufe ich mit dem Wunsch, daß diese Stätten der Vereinigung stets Räume der selbstlosen Hingabe bleiben, damit sich der fernere Wahlspruch „Einer für Alle und Alle für Einen“ immer bewähren möchte und mit dem ferneren Wunsch, daß der ewige Gott, dem gleichfalls für das Zustandekommen des Festes zu danken ist, allen Anfall von diesen Räumern fern halten möge, ein herzliches dreifaches Gut Heil zu.

Auch die Turnhalle, wo Proben von Geschicklichkeit abgelegt wurden, füllte sich, bis bei einigem Nachlaß des Regens, in das am Festplatz gelegene Gasthaus z. Engel abmarschirt wurde. In allen Wirthschaften entwickelte sich nun ein reges Leben, die Vereine sammelten sich in den Stammlokalen, so der Niederfranz von Murrhardt im Gasthaus zum Stern, wo die Sangesbrüder bald in der Lüne Nacht sich näher fanden, die Turner im „Kronprinzen.“

Erst später schloß der Himmel seine Schleißen, und die liebe Sonne ließ auch den Festplatz noch zu seinem Rechte kommen, wo sich nach 5 Uhr ein buntes Treiben entwickelte. Die Gesangsvereine Murrhardt, Fornsbad und Badnang wetteiferten mit der Musik, um der Freude ihren Tribut zu zollen und rasch war die Zeit herbeigekitt, die die auswärtigen Festtheilnehmer zum Aufbruch mahnten; der Abschied an den Abendzügen war durchaus ein herzlich und freundschaftlicher. Den auswärtigen Turnern war auch bei einem Tanzfränzchen, das der hiesige Turnverein im Gasthaus zum Schwanen arrangirte, weitere Gelegenheit zur Belustigung geboten. Wir können versichert sein, daß alle Theilnehmer befricbtigt von dem Empfang und der Aufnahme bei dieser Festivität von ihnen der Heimath zusteuerten.

Stuttgart den 29. Juni. Heute Nacht fand auf dem Areal der zukünftigen Kaserne wieder eine Uebung im Schanzwerfen und Geben von Nachsignalen statt. Dieselbe wurde von dem 1. Bataillon des 7. württembergischen Infanterieregiments Nr. 125 unter Leitung des Herrn Hauptmann Verr er ausgeführt. Die Mannschaften erhielten Bier und Wurst, ebenso wurde später Kaffee gekocht. Gegen halb 5 Uhr früh rückten die Truppen wieder ein. Es hatte sich zu dem militärischen Schauspiel, welches ein getreues Bild vom Kriegeleben gab, wieder ein ziemlich zahlreiches Publikum eingefunden.

Esslingen den 29. Juni. Die Nachricht, daß bei einer am Montag hier vorgenommenen Zwangsversteigerung aus einer gepfändeten Laubstube und einer silbernen Uhrkette im Anschlage von 15 M. die Summe von 1920 M. erlöst worden sei, ist nur bebingt richtig. Einem Führer der hiesigen Sozialdemokraten wurde eine Ordnungstrafe von 5 M. angelegt, wegen deren Bezahlung es derselbe zur Zwangsversteigerung kommen ließ. Am Versteigerungstage erschien der Gepfändete mit einigen Genossen; es wurde mit einem Gebote von 500 M. angefangen und fortgesetzt. Vom Erlöse erhielt der Gerichtsvollzieher den Betrag sammt den Kosten, etwas über 8 M., der Rest verblieb dem

Obstg. Esslingen den 29. Juni. Die Nachricht, daß bei einer am Montag hier vorgenommenen Zwangsversteigerung aus einer gepfändeten Laubstube und einer silbernen Uhrkette im Anschlage von 15 M. die Summe von 1920 M. erlöst worden sei, ist nur bebingt richtig. Einem Führer der hiesigen Sozialdemokraten wurde eine Ordnungstrafe von 5 M. angelegt, wegen deren Bezahlung es derselbe zur Zwangsversteigerung kommen ließ. Am Versteigerungstage erschien der Gepfändete mit einigen Genossen; es wurde mit einem Gebote von 500 M. angefangen und fortgesetzt. Vom Erlöse erhielt der Gerichtsvollzieher den Betrag sammt den Kosten, etwas über 8 M., der Rest verblieb dem

Eigenthümer, bezw. seinen Freunden, den Käufern selbst. Es liegt darin eine gründliche Verbesserung einer gelesenen Einrichtung. (S. M.)

Vielligkeit den 26. Juni. Dem „S. M.“ wird mitgetheilt: Auf der hiesigen Fohlenwaide befinden sich in diesem Sommer 40 Fohlen, meist stattliche Thiere, welche in Stall und Garten nach dem Geschlechte getrennt und in 2 Herden getheilt sind. Unter diesen Fohlen sieht man auch einen schwarzbraunen 1jährigen Pony aus Stuttgart, welcher ein niedliches Pferdchen und ein besonders gutartiges Thier ist. Die freie Bewegung im großen Raum, welcher den Fohlen wohl behagt, ist für die Beweglichkeit der Glieder und den Gang des Pferdes sehr vortheilhaft. An das Brausen der ganz nahe an dem Fohlgarten vorbeifahrenden Eisenbahnzüge gewöhnen sich die jungen Pferde bald. Der Graswuchs auf der Fohlenwaide ist gegenüber dem vorigen Jahre ein reichlicherer, was übrigens auf die Zumeßung des Futters keinen Einfluß hat. Die Verwaltung des Fohlgartens liegt wieder in den bewährten Händen des umsichtigen, unermüdbaren Privatier G ö z hier. Der Gesundheitszustand der Fohlen war bis jetzt ein sehr günstiger.

Neckarsulm den 29. Juni. Gestern Abend 5 Uhr wurde das eiserne Schiff der Heilbronner Schiffsahrtsgesellschaft, welches die Herren Scharfisch u. Andersen erbaut und das bei der Laufe den Namen „Stadt Heilbronn“ erhalten, unter zahlreicher Beteiligung hiesiger sowie Heilbronner Einwohner vom Stapel gelassen. Von den Anwesenden nennen wir besonders die Herren vom Vorstande der Gesellschaft, Herrn Fabrikant Mönzing von Heilbronn, Herrn Oberamtmann Roger von hier u. c. Das Schiff ist 40 m lang, 6 m breit, hat einen Tiefgang von 1,20 m und eine Tragkraft von 3700 Zentner.

Franzreich. Marseille den 27. Juni. In einem Gespräch mit mehreren bekantem emigrirten Augenzeugen und einem flüchtigen Polizei-Soldaten christlicher Religion wurde durchaus versichert, die Europäer seien während der Emeute durch Soldaten und die Polizei niedergemetzelt worden. Der Sohn eines der reichsten Banquiers, Galau, welcher sich in das Polizeihaus geflüchtet hatte, sei trotz einer Dferte von hunderttausend Franken unbarmerzig massacrirt worden.

Son Orient. Alexandrien den 27. Juni. Aus Syrien wird gemeldet, der Gouverneur habe die religiösen Würdenträger der Kraber zusammenberufen und aufgefordert, dem Sultan und Khalifen der Mohamedaner Treue und Gehorsam bis zum Tode zu schwören. Die Würdenträger erteilten ausweichende Antworten. Es werden in Syrien militärische Vorbereitungen getroffen. Die Besatzung von Konstantinopel hat Befehl, sich bereit zu halten, um bei der ersten Weisung abzurücken.

Alexandrien den 28. Juni. Meldung des „Reuter'schen Bureau“: Der englische Vizekonsul Calvert hat demissionirt. Der den Konsulatsdienst versehende Beamte begab sich gestern zu den englischen Einwohnern und empfahl benjenigen, welche in Alexandrien verbleiben wollen, Wohnung in den Bureaus der Eastern Telegraphen-Compagnie zu nehmen; man könne jeden Augenblick Nachrichten aus Constantinopel erwarten, welche, gleichviel ob wahr oder falsch, neue Unruhen in der Bevölkerung verursachen könnten. — Der Rhebive ist an einem leichten Fieber erkrankt.

Im Narrenkleide. Novelle von Herbert Korff. (Fortsetzung.)

Der Teufel muß den Alten geritten haben, brumnte der älteste der Anwesenden, indem er mit der flachen Hand auf den Tisch schlug. „Pumps hat Recht, so etwas ist wirklich noch nicht dagewesen, aller salomonischen Weisheit zum Trotz. Indessen,“ fuhr er schmunzelnd fort, „ich dünke, bei zwei Millionen Mark ließe es sich aushalten. Man treibt die Sache 1 Jahr lang, kauft sich ein abgelegenes Landhaus mit hübschem Park, richtet sich einen ordentlichen

Weinteller ein, ladet sich ein halbes Duzend Freunde zu Gaste und wenn dann der Aufpasser merkt, daß man sich mit der Testamentbestimmung gut abzufinden versteht, wird er sich wohl bereit finden lassen, gegen ein anständiges Stück Geld seinen Ansprüchen in aller Form zu entsagen. Das ist so meine Meinung von der Sache.“

Ein anderer war sehr nachdenklich geworden, schüttelte während der Rede des Ersten von Zeit zu Zeit den Kopf und sagte dann, nachdem er bedächtig sein volles Kelchglas bis zur Reize geleert:

„Es ist fraglich, ob diese Bestimmung nicht anfechtbar ist. Feltz ist der natürliche Erbe; Bedingungen, wie sie ihm das Testament auferlegt, braucht er sich nicht gefallen zu lassen. Oder er hätte auch den Ausweg, das Testament als Nachwerk eines Geistesgestörten nicht anzuerkennen; denn verrückt mußte der Alte gewesen sein, als er jene Bedingung stellte. Wird aber das Testament für ungültig erklärt, so fällt unserem Feltz die Erbschaft sowieso zu, während der Aufpasser, der doch kein Verwandter zu sein scheint, leer ausgeht!“

Ein junger Mann im blonden Vollbart und von kräftiger Statur hatte die Ausführungen der beiden Ersten mit steigendem Zuhörum angehört.

„Ich glaube, Ihr treibt Euren Spaß, Freunde,“ sagt er jetzt. „Wir wäre es unlieb, wenn ich mich irren sollte. Kann ein Mensch, der das Herz auf dem rechten Fleck hat, sich nur einen Augenblick besinnen, was er zu thun hat, wenn ihm solch' ein Anfinnen gestellt wird? Nichts, gar nichts hat er zu thun, sondern die Sache laufen zu lassen, wie sie wolle, und wenn ihm Jemand käme, um eine Erklärung zu verlangen, so gäbe er dieselbe ganz einfach durch ein paar wohlgemeinte Ohrfeigen. Ein Mann kann auf diese Bedingung nicht anders antworten!“

„Verzeihung, meine Herrn Studiosi,“ mischte sich nun der Wirth, von den Studenten als „Pumps“ titulirt, ins Gespräch.

„Ich gebe zu, daß es eine heikle Sache um die Narrenkappe ist, aber Herr Feltz von Wehheim muß als Ehrenmann die Erbschaft, auf die er schon seit Monaten Schulden gemacht hat, antreten! Fragen Sie bei seinem Logiswirth bei Schneider und Schuster, selbst bei Frau Duand, der Wäscherin, nach, uns Alle hat er stets auf die Erbschaft verdröset! Wir sind arme Leute und brauchen unser Geld, so wahr mich die Herren stets „Onkel Pumps“ nennen!“

Der Wirth hatte schnell gesprochen; er beeilte sich, seinem Herzen Luft zu machen, denn er fürchtete sich vor sich selber über die Kühnheit, mit welcher er das Gespräch der Gäste gestört hatte.

In der That hatten alle erstannt aufgeblickt und beßhalb zog er es vor, jetzt schleunigst den Rückzug anzutreten.

(Fortsetzung folgt.)

Fruchtpreise. Badnang den 28. Juni 1882. höchst. mittel. niederst. Dinkel 9 M. 10 Pf. 9 M. 08 Pf. 9 M. — Pf. Haber 7 M. 80 Pf. 7 M. 71 Pf. 7 M. 60 Pf.

Franfurter Goldkurs vom 29. Juni. 20 Frankenstücke 16 24—28 Russische Imperials 16 71—76 Englische Sovereigns 20 36—41 Dollars in Gold 4 16—20 Dukaten 9 53—58

Franfurter Bank-Diskonto 4%, Reichsbank-Diskonto 4%.

Gottesdienste der Parochie Badnang am Sonntag den 2. Juli. Vormittags Predigt: Herr Dehn Kalchreuter. Nachmittags Kinderlehre (Mädchen): Herr Hefler Stahlecker. Fällgottesdienst in Steinbach: Herr Hefler Stahlecker.

Wetterausicht für den 30. Juni. „Zeitweise heiter, vorntegend trocken.“

Hierzu Unterhaltungsblatt Nr. 26.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Badnang.

Nr. 79.

Dienstag den 4. Juli 1882.

51. Jahrg.

Ersteinst Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich mit Unterhaltungsblatt frei ins Haus geliefert: in der Stadt Badnang 1 M. 20 Pf. im Oberamtsbezirk Badnang 1 M. 45 Pf., im sonstigen inländischen Bezirke 1 M. 65 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einpaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Badnang und den benachbarten Bezirken 7 Pf., für Anzeigen von entfernteren Bezirken und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Antliche Bekanntmachungen.

R. Oberamt Badnang.

Die Rindkrankheit im Stall des Schwanenwirths Johann Schlipf von Vorderwestermurr ist erloschen und sind die Schutzmaßregeln aufgehoben, was hiezu mit allgemeinem Kenntniß gebracht wird.

Den 1. Juli 1882.

Schüz, Amtm., al. Stv.

Landwirthschaftlicher Bezirks-Verein.

Das heutige landwirthschaftliche Bezirksfest wird nach dem Beschluß der Plenarversammlung vom 24. Febr. d. J. am Donnerstag den 21. September d. J. (Matthäusfeiertag) zu Badnang abgehalten werden.

Für dasselbe sind folgende Preise ausgesetzt worden:

I. Für Dienftboten.

12 Preise je 10 Mark nebst Ehrenbrief und Bewirthung auf Kosten des Vereins.

Die Bewerber und Bewerberinnen haben

- durch Zeugnisse ihrer Dienstherrschaft und gemeinderäthliche Beurkundung nachzuweisen, daß sie, die Knechte seit wenigstens 5, die Mägde seit wenigstens 6 Jahren ununterbrochen bei einer und derselben im Bezirk ansässigen Dienstherrschaft oder doch bei ein und derselben Familie zur Zeit der Preisaustheilung noch im Dienste stehen und während dieser Zeit durch Treue, Fleiß, Brauchbarkeit vorzugsweise in landwirthschaftlichen Geschäften und untadelhaftes sittliches Betragen sich ausgezeichnet haben.
- Die Dienftjahre zählen nur vom 16. bis 45. Lebensjahre, es ist daher das Alter genau anzugeben, auch anzumerken, ob lebig oder verheirathet, ferner ob wirkliche Dienstmagd oder zugleich Haushälterin? Diejenigen, welche bei Eltern oder Geschwistern dienen, sind von der Preisbewerbung ausgeschlossen; ebenso diejenigen, welche bei Pflegeeltern sich befinden, insofern nicht gegenüber von den letzteren ein förmliches Dienstverhältnis stattfindet.
- Die bloße Unterbrechung der Dienftzeit eines Bewerbers durch seine Ausübung zum Militär benimmt ihm seine Ansprüche auf einen Preis nicht, wenn er nur, sobald sein militärisches Dienstverhältnis ihm dieß gestattete, wieder in den alten Dienst getreten ist, und darin, die Zeit vor seiner Einreibung und nach seiner Verlobung oder Entlassung vom Militär zusammengerechnet, die festgesetzte Zahl von Jahren (Ziff. 1) zugebracht hat.
- Diejenigen Dienftboten, die, nachdem ihnen ein Preis schon früher zuerkannt worden, bei der gleichen Herrschaft weitere 6 beziehungsweise 5 Jahre (Ziff. 1), mithin im Ganzen 12 beziehungsweise 10 Jahre ununterbrochen geerbt haben, und zur Zeit der Preisvertheilung noch dienen, dürfen wieder als Preisbewerber auftreten.

Die Zeugnisse sind bis zum 30. August d. J. vorzulegen und sind hiezu gedruckte Formulare von dem Vereinsvorstand zu beziehen.

II. Für Rindviehzucht.

a) für solche von 2—4 Schaulen:		b) für jüngere Farren, welche wenigstens 1/2 Jahr alt sein müssen:		2) Für Kühe und Kalber, die entweder trächtig sind oder das Kalb unter sich stehen haben:	
erster Preis	32 Mark	erster Preis	18 Mark	erster Preis	24 Mark
zweiter "	28 "	zweiter "	14 "	fünfter Preis	16 Mark
dritter "	24 "	dritter "	10 "	sechster "	14 "
viertes "	20 "	viertes "	8 "	siebenter "	12 "
fünfter "	16 "	fünftes "	8 "	achter "	10 "

III. Für Schweinezucht.

1) Für Oberschweine.		2) Für Mutterschweine, die hochträchtig sein müssen, andernfalls sind die Jungen mit auf den Festplatz zu bringen.	
erster Preis	20 Mark	erster Preis	20 Mark
zweiter "	18 "	zweiter "	18 "
dritter "	14 "	dritter "	14 "
		viertes "	12 "
		fünftes "	10 "
		sechstes "	8 "

Die Bewerber um alle Viehpreise haben durch glaubwürdige Zeugnisse nachzuweisen, daß sie das Stück entweder selbst in ihrem Stall erzogen oder doch wenigstens 1/4 Jahr im Besitz desselben sind. Auch haben sie die Verbindlichkeit zu übernehmen, bei Gefahr der Zurückerstattung des Preises das für preiswürdig erkannte Thier vor Ablauf von einem Jahre (bei Eberschweinen 1/2 Jahr) nicht außer dem Bezirk oder an Meßger zu verkaufen.

Zu Ausnahmen ist die Genehmigung des Vereinsausschusses erforderlich. Mit dem nämlichen Thier, auf das in früheren Jahren ein Preis erworben worden, kann nicht wieder konkurirt werden, mit Ausnahme der jüngeren Farren, die jetzt als ältere erscheinen können.

IV. Für Pferdeucht, für Stuten mit heuer gefallenen Fohlen:

Erster Preis	20 Mark.	Zweiter Preis	18 Mark.	Dritter Preis	16 Mark.	Vierte Preis	14 Mark.
--------------	----------	---------------	----------	---------------	----------	--------------	----------

Die Abstammung der Fohlen ist durch einen Beschlafchein oder durch ein Zeugniß eines patentirten Beschlafhalters nachzuweisen. Bei den Pferden fällt jedoch die Bedingung, daß sie vor Ablauf eines Jahres nicht veräußert werden dürfen, weg.

V. Für Dienenzucht.

Drei Preise von je 6 Mark. Die Bewerber müssen wenigstens 2 bis 3 gutbefestete Dzierzon-Wohnungen haben.		VI. Für Preisfliegen.	
Erster Preis	8 Mark.	Zweiter Preis	6 Mark.
		Dritter Preis	5 Mark.

Die Bewerber haben sich wenigstens einige Tage zuvor anzumelden; es liegt in ihrer Wahl, den ein- oder zweifürigen Pflug zu gebrauchen. Die Preisbewerber haben die Preise am Tage des landwirthschaftlichen Festes in eigener Person in Empfang zu nehmen. An Kinder oder an Dienftboten werden die Preise nicht abgegeben.

Das Festprogramm wird seiner Zeit noch besonders in dieses Blatt eingerückt werden. Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, Vorstehendes vorläufig ihren Ortsangehörigen bekannt zu machen.

Den 30. Juni 1882.

Der Vorstand des landwirthschaftl. Vereins: Göbel.

R. Amtsgericht Badnang.

Stedbrief.

Gegen den unten beschriebenen Johann Gottlob Klink, Bauern von Glaitenbof, welcher flüchtig ist, soll eine durch Urtheil des Rgl. Schöffengerichts zu Badnang erkannte Gefängnißstrafe von 3 Monaten und 15 Tagen vollstreckt werden.

Es wird ersucht, denselben festzunehmen und in das Amtsgerichtsgefängniß zu Badnang abzuliefern.

Badnang den 30. Juni 1882.

Amtsrichter Wefler.

Gefaltsbezeichnung: Alter: 44 Jahre. Größe: 1,70 m. Haare schwarz. Augen: schwarz.

R. Amtsgericht Badnang.

Zurückgenommen

wird der am 4. Mai d. J. gegen Gottlob Schwegler von Lindenthal wegen Betrugs im Rückfall erlassene Stedbrief.

Den 1. Juli 1882.

Amtsrichter Wefler.